№ 167. Dienstag, den 20. Juli 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Ueber die Vereinsgesetz-Komödie

ist schon manches treffliche Wort geschrieben und geredet worden. Aber man kann nicht zu viel darüber schreiben. Aus diesem Grunde mögen auch noch folgende treffende Auslassungen der „Frankf. Ztg.“ über dieses Kapitel hier Platz finden:

Es wird Mancher, der sich um Politik kümmert und Zeitungen liest, sich in dieser Zeit der Reisesaison und der sommerlichen Stille kaum mehr bewußt sein, daß wir uns noch in der preußischen Landtagssession befinden und daß die parlamentarische Kampagne also ihren Abschluß noch nicht gefunden hat. Mitte der nächsten Woche tritt das Herrenhaus zusammen, um die zweite Abstimmung über das formell immer noch Vereinsgesetz genannte kleine Sozialistengesetz zu vollziehen. Dann hält das Abgeordnetenhaus noch eine Sitzung ab, in der das vom Herrenhaus zurückgekommene Handelskammergesetz berathen wird, und Tags darauf wird es die nochmalige Abstimmung über das kleine Sozialistengesetz vornehmen. Wie eine Komödie nehmen sich diese Parlamentssitzungen im Hochsommer aus, denn sie sind zwecklos. Das Resultat der Entscheidung über das Recke-sche Gesetz kann nicht mehr zweifelhaft sein. Es wird abgelehnt werden genau mit der Mehrheit, die schon vor einem Monat feststand. Der Scherz dieser wiederholten Abstimmung im Abgeordnetenhause, dieser ganz nutz- und zwecklosen Komödie kostet den preußischen Steuerzahlern an Diäten und sonstigem Aufwand für beide Häuser einige Hunderttausend Mark. Es ist das eine Summe, um deren Bewilligung sonst heiß parlamentarisch gekämpft zu werden pflegt, die für Kulturzwecke sonst nur sehr schwer vom Finanzminister herauszubekommen ist, und um deren Bewilligung für wissenschaftliche Zwecke beispielsweise das Kultusministerium sehr lange mit dem Finanzminister verhandeln müßte.

Dieser finanzielle Gesichtspunkt ist aber fast ganz nebensächlich im Vergleich zu der Wirkung der Satire, welche dieser Schluß der Session im Juli auf die „starke Regierung“ bildet, die die konservativen Redner beim Erscheinen des Vereinsgesetzes so laut gerühmt haben. Fast könnte man sich freuen, daß die umsturzbekämpfenden Staatsmänner sich auf dem berühmten Bierabend des Herrn Brefeld von einigen Herrenhäuslern, die auch einmal eine Rolle spielen wollten, haben beschwatzen lassen, von dem einzigen folgerichtigen Gedanken abzugehen, den sie in dieser ganzen Aktion der Vereinsgesetzgebung gehabt haben, nämlich die Session zu schließen, nachdem durch das Votum des Herrenhauses die Unmöglichkeit des Zustandekommens des Gesetzes klar erwiesen war. Man müßte den Fürsten zu Hohenlohe, falls er die Freunlichkeit hat, sich auch im Juli nach Berlin zu bemühen, wie es die Abgeordneten müssen, und den Frhrn. v. d. Recke in dieser letzten theuren Sitzung des Abgeordnetenhauses doch eigentlich auf eine Aeußerung darüber provoziren, was sie sich bei dieser unnöthigen Verlängerung der Session gedacht haben, das genügt, um eine so bedeutende Verausgabung von Staatsgeldern zu rechtfertigen. Die Behauptung, die nach dem Bierabend ausgestreut wurde, daß die Herrenhäusler als eine Art Ehrung für ihr Votum verlangt hätten, daß man es nochmals dem Abgeordnetenhause unterbreite, ist zu thöricht, als daß man den Mitgliedern einer starken Regierung zutrauen sollte, sie hätten sich durch solche Erwägungen bestimmen lassen.

Man nahm bisher an, das die letzte entscheidende Sitzung des Abgeordnetenhauses sehr kurz verlaufen würde. Hoffentlich geschieht das nicht. Es finden sich gewiß Redner, die das schwächliche Verhalten der angeblich starken Regierung in dieser ganzen Vereinsgesetzgebung in einer Art Schlußabrechnung kennzeichnen. Dunkler Drang zur Staatsrettung und andern schönen Thaten, der sich aber des rechten Weges nicht bewußt ist; böser Wille gepaart mit Impotenz! Eine gesetzgeberische Aktion, die eine neue Aera einleiten soll, und die nicht einmal rednerisch den bescheidensten Ansprüchen genügend von der starken Regierung in den ersten Anfängen vertreten werden konnte. Dann wochenlang ein Gehenlassen, ein Sichtreibenlassen ohne jede Möglichkeit eines entscheidenden Eingreifens und schließlich die Komödie einer Parlamentssitzung Ende Juli, deren Resultat schon vor einem Monat genau feststand. Man darf wirklich gespannt sein, ob die leitenden Staatsmänner am Schluß dieser Komödie noch irgend einen Epilog zu sprechen haben werden. Jedenfalls dürfen Andere sich diese schöne Gelegenheit nicht entgehen lassen.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Juli.

— Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, begiebt sich der Herzog Karl Theodor in Bayern zum Kaiser an die norwegische Küste.

— Die „Hamb. Tagesnachr.“ melden: Nach zuverlässigen Informationen hat der Oberpräsident von Hannover, Herr v. Bennigsen, seinen Abschied zum 1. Januar 1898 bereits formell eingereicht.

— Es fängt an abzubröckeln. Ein Mitglied der nationalliberalen Partiei, der bekannte Abgeordnete Schoof, der noch am 28. Mai mit der nationalliberalen Fraktion gegen den von der Regierung acceptirten freikonservativen Antrag gestimmt hat, hat nunmehr in seinem Wahlkreis eine Kundgebung zugunsten dieses Antrags veranstaltet. Es ist alldort eine Resolution angenommen worden, die zwar herzlich fad ist, denn sie erhofft ganz wie die von Herrn von Stumm angeregte Kundgebung von der Annahme des freikonservativen Antrags ruhigere Wahlen, aber ob fad oder nicht, darauf kommt wenig an, die Resolution beweist, daß Herr Schoof für das kleine Sozialistengesetz stimmen wird. Folgen ihm nur drei Mann aus der nationalliberalen Partei, so wird das von der Reckesche Elaborat Gesetz. Und ob nicht auch einige Helden zuhause bleiben, wer kann's wissen? Herr Lincke z. B. hatte in der zweiten Lesung auch für den Antrag Zedlitz, der jetzt zur Regierungsvorlage geworden ist, gestimmt. Viele andere Nationalliberale sind wahrscheinlich gleicher Meinung. Trumpft die Regierung gehörig auf, dann werden sie ihre eigentliche Liebe alsbald entdecken, und wir haben in Preußen wiederum ein Sozialistengesetz. Mag sich namentlich kein Mitglied der Opposition über diese Sachlage täuschen und aus Optimismus etwa zuhause bleiben. Es ist ein kritischer Tag erster Ordnung, der 24. Juli, dem gegenüber alle und jede Vorsicht durchaus geboten ist.

— Zur Militärstrafprozeßreform haben die bayerischen Abgeordneten, die in den letzten Tagen in München gewesen sind, der „Frankfurter Zeitung“ zufolge im intimen Kreise erklärt, sie könnten ganz bestimmt versichern, daß die bayerische Regierung den obersten militärischen Gerichtshof Bayerns nicht preisgeben werde.

— Aus Puttkamerun veröffentlicht das „Reichsbatt“ wieder ein Schreiben eines Bauerngutsbesitzers, welches die dortigen Verhältnisse recht hübsch illustrirt. Es ist aus Veddin (Kreis Stolp) datirt und lautet:

„Unser gestrenger Herr Amtsvorsteher, Rittmeister und Rittergutsbesitzer v. Puttkamer-Lossin, ließ mich kürzlich zur Vernehmung vorladen, welchen Termin ich nicht wahrnehmen konnte, weil ich verreist war. Ich schrieb darauf einen sehr höflichen Entschuldigungsbrief und erhielt darauf folgende

Vorladung.

In Sachen Anzeige des Privatier Hasse-Stolp ist zu Ihrer Vernehmung auf Montag, den 5. Juli 1897, Vormittags 9 Uhr, ein Termin im hiesigen Amtsbureau angesetzt, zu welchem Sie hiermit unter der Warnung vorgeladen werden, daß bei Ihrem Ausbleiben eine Geldstrafe von 30 Mk. gegen Sie festgesetzt werden wird.

Lossin, den 2. Juli 1897.

Der Amtsvorsteher.
v. Puttkamer.

An den Hofbesitzer Robert Voß zu Veddin.

Das höchste Strafmaß, welches bei uns zu Lande die Herren Amtsvorsteher gegen die liberalen Bauern meistens anwenden, beträgt 15 Mk.; der Herr Rittmeister v. Puttkamer verdoppelt bei mir diese Summe. Bei anderen Behörden ist auch selbst noch in Puttkamerun es üblich, daß die gebräuchlichen Umgangsformen bei der Anrede und bei Adressen in Anwendung kommen; ich meine das Wörtchen „Herr“! Mir, wie jedem anderen liberalen Manne, liegt wohl nichts daran, aber das kennzeichnet wohl die „hochwohlgeborenen“ Herren Amtsvorsteher, wie sie über die amtseingesessenen liberalen Bauern denken. Robert Voß.“

— Recht sonderbar, so schreibt der „Vorw.“, nimmt sich eine amtliche Anzeige des Landrathsvertreters in Bergen a. R., des Regierungsassessors Freiherrn v. Maltzahn aus. Es heißt: Herr Rittergutsbesitzer Pogge zu

Feuilleton.

Das Wrack des Grosvenor.

15.) (Fortsetzung.)

Als die Fesseln um meine Beine geschlossen waren, äußerte der Maat mit einem haßerfüllten, grimmigen, kurzen Auflachen: „So, Sie falscher, meuterischer Hund, ich schätze, für die übrige Reise werden Sie uns nun keine Unruhe mehr machen.“

Dieser Hohn war mehr, als ich zu ertragen vermochte. Kaum wissend, was ich that, warf ich mich plötzlich auf ihn, packte ihn an der Kehle und schmetterte ihn so heftig zu Boden, daß sich der noch in seiner Hand befindliche Revolver entlud. „Zimmermann,“ schrie ich darauf wüthend, „öffnen Sie die Thür.“ Der Mann that das sofort und ging gleichzeitig weg. Duckling lag vorläufig ziemlich betäubt auf der Diele, mit Bestimmtheit konnte ich aber erwarten, daß er sich sofort auf mich stürzen würde, sowie er wieder zur Besinnung kam. In meinem gefesselten Zustande mußte er dann leichtes Spiel mit mir haben. Einem so ungleichen Kampfe vorzubeugen, hob ich ihn in die Höhe und schleuderte ihn mit furchtbarer Gewalt durch die offene Thür gegen den Kajütentisch. Er fiel schwer zur Erde, ich aber schlug meine Thür ins Schloß und setzte mich völlig erschöpft und schwer athmend wieder auf meine Kiste.

So saß ich nur wenige Minuten, als die Thür leise ein wenig geöffnet wurde, eine Hand ein Gefäß auf den Boden stellte und eine Stimme flüsterte: „Man wird Sie hier nicht lange lassen, Sir.“ Dann wurde die Thür wieder behutsam geschlossen. Ich nahm das Gefäß und fand es mit Brandy gefüllt; selten that mir ein Trunk so wohl. Wie ich später erfuhr, war es der Hochbootsmann gewesen, der mir das Labsal gebracht hatte.

Ich versuchte jetzt über meine Lage nachzudenken; am unangenehmsten war mir die Ungewißheit derselben, denn ich konnte nicht ermessen, welche Quälereien der Haß und die Rache des Kapitäns aussinnen und welche Folgen mein Verfahren mit Duckling haben würde. Ich war ganz gefaßt darauf, letzteren plötzlich bei mir eindringen und sich auf mich werfen zu sehen. In Erwartung eines Kampfes mit diesem Wütherich, dem gegenüber ich doch jetzt beinahe wehrlos war, ergriff ich einen meiner schweren Seestiefel, um mit demselben den Kopf des Schurken zu bearbeiten, sobald er eintreten sollte. Indessen nach Verlauf von einer Viertelstunde verflüchtigten sich die Kampfesbilder, in denen mein Geist mit meinem Widersacher lebte, denn ich sah ihn durch mein Fenster, wie er das Hauptdeck entlang schritt. Hierbei bemerkte ich, daß er einen schönen blauen Fleck unter dem rechten Auge und eine tüchtige Beule auf der Stirn hatte, was mich mit großer Genugthuung erfüllte. Außer dem Maat konnte ich auch noch mehrere Leute auf dem Vorderdeck sehen, die sich mit einer gewissen Erregtheit, heftig gestikulirend, unterhielten und dabei mitunter nach Mr. Duckling, manchmal aber auch nach meinem Fenster blickten.

Die Behandlung, die man mir angedeihen ließ, war ebenso gemein wie brutal; es lag eine bodenlose Hinterlist in der Art und Weise, wie der Kapitän mich durch Duckling hatte überfallen lassen; es war ein Akt niedrigster Feigheit und Nachsucht, mich wie einen gemeinen Verbrecher in Eisen zu legen, anstatt mich einfach, in der herkömmlichen Weise, in Arrest zu schicken. Dies erbitterte mich außerordentlich, und mein Groll gegen die beiden Menschen erhielt noch mehr Nahrung durch den Umstand, daß meine Fesseln genau solche waren, wie man sie für widerspenstige Neger auf Schiffen zu benutzen pflegt. In gewissem Maße tröstete mich das Bewußtsein, daß die Mannschaft mit mir sympathisirte und ich voraussetzen durfte, daß sie nicht dulden würde, daß man mich mit Grausamkeit behandelte. Freilich war mir auch andererseits der Gedanke an eine Meuterei der Leute zu meinen Gunsten kein angenehmer, denn der Kapitän schwor dann ganz sicherlich, daß ich der Anstifter gewesen wäre, und Duckling konnte dies nur Wasser auf der Mühle sein. Im Falle einer gerichtlichen Untersuchung vermochte ich nicht zu leugnen, daß ich die Leute durch eine Ansprache auf meine Seite gezogen und, dem Willen des Kapitäns entgegen, Anordnungen getroffen und Befehle ertheilt hatte, als ob ich Herr des Schiffes gewesen wäre. Diese Thatsache mußte allerdings sehr gegen mich sprechen, und mochte auch im Uebrigen Manches meine Handlungsweise entschuldigen, so mußte ich mich doch immerhin darauf gefaßt machen, bis zum endlichen Urtheilsspruch im Gefängniß zu sitzen und mich in meinem Beruf vollständig ruinirt zu sehen. Dies waren keine sehr angenehmen Vorstellungen, und wenn mir dabei Gedanken kamen, die ich mich scheue, hier wiederzugeben, so wird sich Niemand darüber wundern.

Ich fing an, vor Hunger ganz schwach zu werden, denn die Stunde des Mittagmahls war da, und ich hatte mich genug angestrengt, um einen recht gesegneten Appetit zu empfinden. Daß der Kapitän in der Kajüte bei Tische saß, roch ich nicht nur, sondern ich hörte ihn auch mit dem Steward sprechen, diesem einzigen Mann der ganzen Schiffsbesatzung, der ihm eine Art Anhänglichkeit zeigte. Ich versuchte zu hören, ob der alte Mann und das Mädchen mit ihm zusammenspeisten, aber es ließ sich keine andere Stimme vernehmen. Von Herzen wünschte ich, daß der Kapitän wenigstens mit den beiden freundlich und fürsorglich sein möchte; bei der Kaltherzigkeit und Selbstsucht dieses Schurken stand aber meine Hoffnung auf sehr schwachen Füßen.

Nach einer Weile hörte ich ihn die Kajütentreppe hinaufgehen und fast gleichzeitig Ducklings laute Stimme den Steward rufen und fragen:

„Was für Futter soll der eingesperrte, meuterische Hund bekommen?“

Der Steward sprach zu leise, als daß ich ihn hätte verstehen können.

„Das ist dem Burschen recht,“ fuhr der Maat höhnisch auflachend fort, „eine bessere Kost giebt es ja gar nicht für ihn; hätte ich nur ein Paar Handschellen, die sollte er auch noch haben. Schlägt mir die Kanaille solche Beule! Ist sie noch sehr groß?“

Die Antwort des Steward konnte ich wieder nicht verstehen, Duckling aber sprach gleich weiter:

„Es schien mir, als ob der Kerl am Rade grinste, als ich vorbeiging, aber er soll sich in acht nehmen, er steht bei mir auf dem Kerbholz. Das ist ja die heimtückischste, niederträchtigste, meuterischste Bande, mit der ich je gesegelt bin, lieber möchte ich die ganze Schiffsarbeit allein mit vier Laskaren verrichten, als mit solchem Gesindel; und was diese Ratte dort im Loch betrifft, diesen unter der Maske eines Gentleman versteckten, dreimal destillirten Verschwörer, wahrhaftig, wenn es nicht der Flagge wegen wäre, unter der wir segeln, diesen Lump wollte ich mit wahrem Vergnügen eigenhändig an der Oberbram-Raanocke des Großmastes aufschlingen,

Schweitnitz ist Amtsvorsteher und Standesbeamter. Herr Major von Usedom stellvertretender Amtsvorsteher, aber der Lehrer Müller stellvertretender Standesbeamter für den Amtsbezirk Neuenkirchen. — Wie kann man auch einen Lehrer mit einem Agrarier und einem Militär auf eine Stufe stellen wollen.

— Stadtrath Schow, der Polizeichef von Wandsbeck, wurde von der Strafkammer in Altona wegen körperlicher Züchtigung des Posthilfsboten Vollstedt zu 100 Mk. Geldstrafe eventl. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 200 Mk. beantragt. Der Gerichtshof hat angenommen, daß der Angeklagte aus menschenfreundlichen Absichten gehandelt, sich in der Wahl des Mittels aber vergriffen habe.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Nach privaten Meldungen hat die Hitze in Dalmatien in den letzten Tagen derartig zugenommen, daß mehrere Personen und viele Hausthiere am Hitzschlage zu Grunde gingen. Auf dem Hochlande von Imoschi sind während des Manövers vom Regiment Lacy fünf Mann todt zusammengebrochen und zwanzig am Sonnenstich erkrankt.

Die Betriebsdirektion der Staatsbahnen in Prag hat strenge Weisung ertheilt, daß auf den Stationen die Ankunft und Abfahrt der Züge zuerst in deutscher und dann in czechischer Sprache ausgerufen wird. Veranlassung hierzu ist die Thatsache, daß in letzter Zeit die Züge vielfach nur in czechischer Sprache an- bezw. abgemeldet worden waren.

Die Regierung beabsichtigt, in Laibach eine Erdbeben-Beobachtungsstation zu errichten. Viele Familien verlassen die Stadt, um sich dauernd anderweitig anzusiedeln.

Rußland.

Die Regierung bewilligte die Herstellung einer Verbindungslinie der Weichselbahn Tomascow bis zur österreichischen Grenze.

Frankreich.

Dem „Figaro" zufolge findet demnächst die Verlobung der Prinzessin Isabella, der jüngsten Schwester des Herzogs von Orleans, mit dem Prinzen Albert von Belgien statt.

Der frühere Justizminister Thevenet wird vor die Panamakommission geladen werden, weil er sich seinerzeit geweigert hat, den damaligen Staatsanwalt Beaurepaire zu ermächtigen, gegen die Panamisten gerichtlich vorzugehen.

Vorgestern wurden in Paris vier Personen verhaftet, von denen zwei Angestellte der Justizbehörde sind. Es wird ihnen zur Last gelegt, Strafaktenmaterial zu Erpressungen benutzt zu haben. Der Skandal verspricht interessante Enthüllungen.

In der letzten Kammersitzung brachte Antide Boyer eine Interpellation über die Orientfrage ein. In derselben wird die Türkei wegen der Verschleppung der Friedensverhandlungen heftig angegriffen. Hanoteaux wird die Interpellation erst später beantworten.

Belgien.

Sämmtliche einflußreiche liberale Blätter stimmen dem Plane der Vereinigung der Liberalen aller Schattirungen in eine einzige Partei, welche gleichzeitig gegen die Sozialisten und Klerikalisten gerichtet ist, zu. Die Blätter veröffentlichen Aufrufe an die Wähler, dem Bündnisse beizutreten.

Zum griechisch-türkischen Krieg.

Die Belgrader Regierungskreise sind empört über die Reklamation des Sultans, Serbien solle die fortgesetzten Einfälle der Serben auf türkisches Gebiet verhindern, während es doch nachweisbar ist, daß die Einfälle der Arnauten serbisches Gebiet verwüsten und daß die Kämpfe stets auf serbischem Gebiet stattgefunden haben.

Die Friedensverhandlungen zwischen den Botschaftern und der Pforte nehmen andauernd einen schleppenden Verlauf, da die türkischen Delegirten bei den Botschaftersitzungen nicht erscheinen oder immer neue Einwendungen machen und weitere Forderungen aufstellen. In Botschafterkreisen ist man hierüber außerordentlich erregt und beabsichtigen dieselben neuerdings eine Sistirung der Verhandlungen. Allgemein geht die Ansicht dahin, daß ohne Zwangsmaßregeln die Türkei nicht nachgeben werde.

Aus Kanea, 17. Juli, kommt die Nachricht: In zahlreichen Distrikten der Insel macht sich neuerdings eine feindselige Haltung der Muhamedaner gegenüber der christlichen Bevölkerung bemerkbar. Viele Anzeichen sprachen dafür, daß diese Agitation gegen die Christen von Konstantinopel aus unterstützt wird.

Provinzielles.

Danzig, 16. Juli. Der Maurer Rück, welcher vom hiesigen Schwurgericht zweimal zum Tode verurtheilt wurde, weil er im letzten Sommer seine Ehefrau mit der Axt im Bette erschlagen hat, ist zur Beobachtung seines Geisteszustandes nach der Irrenanstalt Neustadt gebracht worden, wo er 6 Wochen bleiben soll. R. hatte nach seiner ersten Verurtheilung Revision beim Reichsgericht eingelegt, die auch Erfolg hatte. R. war ein notorischer Trunkenbold; Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit stellten sich bald nach seiner zweiten Verurtheilung ein.

Danzig, 17. Juli. In der Stadtverordnetensitzung am Freitag wurde dem vom Magistrat mit der Firma Siemens u. Halske abgeschlossenen Vertrage über die Erbauung der städtischen elektrischen Zentrale die Zustimmung ertheilt und der zur Ausführung der Anlage erforderliche Betrag bis zur Höhe von 1 440 000 Mk. aus Mitteln einer aufzunehmenden Anleihe bewilligt.

Stuhm, 15. Juli. Heute Nacht versuchten zwei schon mit mehreren Jahren Zuchthaus vorbestrafte Gefangene aus dem Gerichtsgefängniß auszubrechen. Sie hatten das Fenstergitter ihrer Zelle ausgebrochen und sich eine Leine aus Wäschegegenständen hergestellt. Aber die Leine riß, als der erste Gefangene sich herablassen wollte, und so fiel dieser von ziemlicher Höhe so unglücklich auf das Steinpflaster des Hofes, daß er liegen blieb und um Hilfe rief, welche ihm von dem Gefangenenaufseher auch bald zu Theil wurde. Er soll sich schwere innere Verletzungen zugezogen haben, so daß sein Leben in Gefahr schwebt. Der andere Gefangene ließ natürlich von seinem Vorhaben ab und blieb in seiner Zelle.

Tilsit, 15. Juli. Ein sonderbares Ehepaar wurde vor Kurzem in der Kirche zu Lauknen getraut. Der Mann war Wittwer und bereits 74 Jahre alt. Seine ihm jetzt angetraute Ehefrau, eine Wittwe, steht „erst" im 69. Lebensjahre.

Tilsit, 15. Juli. Welch krasser Aberglaube noch heute zuweilen unter der ländlichen Bevölkerung zu finden ist, das geht aus folgendem Schreiben hervor, welches ein Apotheker in Tilsit von einem Bewohner aus der Nähe der russischen Grenze erhielt. Ins Orthographische aus der schwer zu enträthselnden Schreibart des Verfassers übertragen, hat der Brief folgenden Wortlaut: „Lieber Herr R.. Könnte ich von Ihnen solche Tropfen oder ein anderes Mittel zum Augenverblenden erhalten, daß mich die Russen über die Grenze nicht sehen könnten. Bekomme ich solches Mittel, dann treibe ich das Geschäft (natürlich den Schmuggel) wieder so wie früher. Lieber Herr R. Sollte es zu bekommen sein, dann bitte mir durch diesen Mann einen kleinen Brief zu senden, was es kosten soll, und wie es gemacht wird, darf der Mann nicht wissen. Der Preis macht mir gar nichts. Laß es kosten, wieviel es kostet, wenn es nur zu bekommen wäre."

Königsberg, 16. Juli. Dem Börsenvorstand ist von der Regierung zum zweiten Mal Herr Dr. Rodewald als Vertreter der Landwirthschaft vorgeschlagen, der die von der Börsenordnung verlangte Qualifikation nicht besitzt. Darauf hat gestern das Vorsteheramt an den Herrn Oberpräsidenten geschrieben, daß es dem Herrn Dr. R. keine Karte zum Betreten der Börse ausstellen und mit ihm nicht zusammen arbeiten werde.

Bromberg, 16. Juli. Ein wolkenbruchartiger Gewitterregen ging gestern Nachmittag hernieder. Die Wassermassen in den Straßen waren so groß, daß die Beläge von den Drummen gehoben und fortgeführt wurden. Von den Bergen im Süden der Stadt wurden große Massen Kiessand auf den Wollmarkt, Kornmarkt, die Thornerstraße 2c. gebracht, so daß der Damm mit dem Trottoir eine Ebene bildete. Das Wasser ergoß sich in die Keller, so daß zur Entleerung derselben mehrere Stunden gebraucht wurden. Auf dem Kornmarkt ist sogar eine Senkung des Trottoirs an einer Stelle eingetreten. Die Menge des dort heruntergeschwemmten Sandes mag einige hundert Fuhren betragen.

Krone a. Brahe, 16. Juli. Ein Hünengrab ist auf dem Reinholz'schen Felde in der sogenannten Salniga entdeckt worden. An dem Rande des hoch gelegenen Feldes stießen Arbeiter auf eine mit einer großen Steinplatte verschlossene viereckige Höhle, deren Innenwände ebenfalls mit platten Feldsteinen ausgelegt waren. Das Grab soll vier oder fünf kleinere Urnen mit Aschentheilen enthalten haben. Leider war es nicht mehr möglich, dies mit Sicherheit festzustellen, weil nur die Trümmer der Urnen an's Tageslicht befördert werden konnten. Die Stätte hatte die Ausstattung eines sog. Flachkistengrabes, eine Art, die im Osten nur sehr selten gefunden wird.

g **Inowrazlaw,** 18. Juli. Das gesammte Personal der Bromberger Reparatur-Werkstätte des dortigen Eisenbahn-Betriebsamts unternahm am heutigen Sonntag einen Ausflug nach Inowrazlaw. Die Gesellschaft, bestehend aus Familien von Bahnbeamten, Werkmeistern, Maschinenbauern und sonstigen Angestellten des Betriebsamts, traf in Stärke von über 1200 Personen mittels Extrazuges unter Begleitung einer Musikkapelle um 9 Uhr früh hier ein. Abends um 7 Uhr trug der Zug die Gäste wieder heimwärts. — Die Tischlerinnung hielt am heutigen Tage ihr Sommervergnügen, verbunden mit Fahnenweihe, ab; letztere vollzog Bürgermeister Doktor Kollath. Abends fand ein Tanzkränzchen statt.

Lokales.

Thorn, 19. Juli.

—[Daß wir in den Ferien leben,] könnte man, wenn man es sonst nicht wüßte, am Wetter merken. Ein eigenthümlicher Unstern waltet seit Jahren über den Hundstagen, da Parlamente, Schulen und Bureaus verödet liegen und Groß und Klein — nota bene: wer's haben kann — auf Erholung ausgeht. Wenn bis zum Beginn der Sommerferien der Himmel in tadelloser „Bläue" niedergelacht hat — mit den ersten Julitagen ist fast regelmäßig die Schönwetterherrlichkeit zu Ende. Hat bis dahin die Natur unter sengenden Sonnenstrahlen geschmachtet und der Landwirth sich erfolglos nach einigen Regentropfen gesehnt — mit den ersten Tagen der Hundstagsferien öffnen sich mit tödtlicher Sicherheit die Schleusen des Himmels und schließen sich die Ferienzeit hindurch hie und da nur einmal, um scheinbar erst wieder die nöthigen Feuchtigkeitsmengen sich ansammeln zu lassen, um Allem, was da draußen „fleucht und kreucht", was auf den Bergen herumkaxelt, in waldigen Thälern „sommerwohnt" oder dem Meeresgestade die Erfrischung seines Leichnams anvertraut hat, die Unvollkommenheit der irdischen Verhältnisse durch einen ernüchtenden Guß recht „eindringlich" zu Gemüthe zu führen. Die Tage lassen sich des Morgens immer recht schön an, sodaß es ein Verbrechen wäre, mit Sorgen zuhaus zu bleiben. Mit Kind und Kegel wird „hinaus in die Ferne" gezogen und da man sich für den größten Theil des Tages mit Proviant versorgt hat, kann man sich ein ziemlich weites Reiseziel stecken. Aber: '„Du ahnst es nicht!" Ist man soweit von den Wohnungen der Menschen entfernt, daß an einen Unterschlupf im Falle der Noth nicht zu denken ist, dann dreimal wehe den zarten Sommertoiletten! Dräuhend ziehen sich Wolkenberge zusammen und der Ausflug zu Lande wird eine Wasserpartie. Wer's einmal besser trifft, der ist eben ein Glückskind! Die „Liederfreunde" hatten gestern Gelegenheit, sich in der Praxis von der Unbeständigkeit der Hundstagswitterung zu überzeugen. Sie hatten Nachmittags mit ihren Damen einen Ausflug nach Lulkau unternommen. So lange man in der Eisenbahn saß, ging die Sache gut. Aber kaum war man in Lissomitz „an's Land" gestiegen, so begann die Wasserkomödie, die in vier Akten sich den Nachmittag über abspielte. Das störte natürlich die Veranstaltungen im Freien einigermaßen, aber der Humor wurde im Allgemeinen nicht beeinträchtigt. Es war für so mannigfache Unterhaltung Sorge getragen, daß man garnicht Muße hatte, sich über das Wetter zu ärgern. Die Stimmung war den ganzen Nachmittag über im wahren Sinne des Wortes so recht feuchtfröhlich und als man Abends mit dem letzten Zuge heimkehrte, hatte man das Bewußtsein, daß man sich bei schönem Wetter kaum besser amüsirt haben würde. — Für diejenigen Herrschaften, welche übrigens noch im Juli ihr Glück auf einem Ausfluge versuchen wollen, empfehlen wir die Tage vom 24. bis 26. Juli. Garantie für Regenfreiheit übernehmen wir freilich nicht. Was das anbetrifft, so müssen wir schon auf Herrn Falb verweisen. Derselbe prophezeit nämlich, daß in diesen Tagen in den Niederschlägen eine Pause eintritt. Vom 26. ab nehmen die Niederschläge wieder bedeutend zu. Es sind um diesen Tag häufige Gewitter zu erwarten, die sich noch bis über die letzten Tage hinaus fortsetzen und stellenweise Wolkenbrüche zur Folge haben. Der 29. Juli soll ein kritischer Tag zweiter Güte werden. Da er aber mit einer Sonnenfinsterniß verbunden ist, wird er wahrscheinlich um eine Stufe höher rücken und ein kritischer Tag erster Ordnung werden. — So meint Herr Falb. „Wonach sich zu richten!" — —

— [Der Besuch] des Schulitzer Männergesangvereins verlief ganz programmmäßig; gegen $1^1/_2$ Uhr traf der Dampfer Prinz Wilhelm mit dem Verein hier ein, dem sich viele andere, im Ganzen etwa 250 Personen, angeschlossen hatten. Im Schützenhausgarten vereinigten sich noch die Podgorzer Liedertafel und zahlreiche Mitglieder unserer Liedertafel mit den Schulitzern, woselbst bei Musik und Gesang nur zu bald die schönen Stunden verliefen, denen selbst der Regen in den Nachmittagsstunden keine Einbuße that. Um 7 Uhr verließen die Schulitzer mit dem Dampfer wieder Thorn. Am Anlegeplatz ertönten noch von den Schulitzer und Thorner Sängern Abschiedslieder.

— [Viktoria-Theater.] Dienstag findet wieder eine Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen statt und zwar eine Wiederholung der beliebten Operette „Der Bettelstudent". Im Vorverkauf (Konditorei Nowack) sind bis 6 Uhr Abends Billets zu haben: Loge à 1 Mk., Sperrsitz 75 Pf., 1. Platz (parterre) 50 Pf., Stehplatz 30 Pf. Schüler erhalten Billets an der Abendkasse: Loge à 60 Pf., Sperrsitz 40 Pf., Parterre 30 Pf., Stehplatz 20 Pf., Gallerie 10 Pfennig. Die Direktion erwartet bei dieser Preisermäßigung zahlreichen Besuch. — Mittwoch, 21., und Donnerstag, den 22. Juli, finden größerer Neueinstudirungen halber keine Vorstellungen statt. Freitag, 23. Juli: Zum zweitenmale „Das Modell", Montag, 26., Dienstag, 27. und Mittwoch, 28. Juli: Gastspiel der Soubrette Emma Frühling.

— [Leipziger Sänger.] Emil Neumann-Bliemchen, der Begründer der ersten Leipziger Sänger aus dem alten Schützenhause zu Leipzig, der wohlbekannte Componist und unübertreffliche Darsteller sächsischer Humoresken, wird mit seiner aus sieben tüchtigen Künstlern bestehenden hier bekannten und beliebten Leipziger Quartett- und Konzert-Sänger-Gesellschaft, den Herren: Neumann-Bliemchen, Wilh. Wolff, Horráth, Gipner, Allendörfer, Frische und Ledermann, nächsten Mittwoch den 21. und Donnerstag den 22. Juli im Garten des „Viktoriatheaters" (bei Regenwetter im Saale) humoristische Abende geben, deren Besuch wir Freunden guten Gesangs und gesunden Humors bestens empfehlen. Sämmtliche Nummern des sehr gut gewählten Spielplanes sind vollständig neu und in Thorn noch nicht zum Vortrag gebracht worden. Zum Schluß des ersten Spielplans: „Unter Kameraden", des zweiten Spielplans: „Kaffee Bretzel", urkomische Gesammtspiele von Wilhelm Wolff.

— [Die Generalversammlung des Kriegervereins] am 17. d. M. im Vereinslokal bei Nicolai wurde durch Herrn Amtsrichter Erdmann mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. eröffnet. Der Stärkerapport pro Juni ergab 9 Ehrenmitglieder und 376 ordentliche Mitglieder, von letzteren gehören 8 der Sterbekasse nicht an. — Das Andenken eines verstorbenen Mitgliedes wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. — Zwei Kameraden wurden vom Vorsitzenden begrüßt und durch Handschlag den Satzungen gemäß verpflichtet. — Ueber die Verhandlungen des Bezirkstages in Schönsee wurde berichtet. Es wird beschlossen, am 1. August im Ziegelei-Etablissement das Ernte-Volksfest zu feiern. Ferner wird der Versammlung bekannt gemacht, daß das Stiftungsfest des Vereins verbunden mit dem Sedanfest, sofern nicht Hindernisse eintreten, am 5. September im Ziegelei-Wäldchen gefeiert wird. — Die nächste Generalversammlung findet am 7. August statt.

— [Der Allgemeine Unterstützungsverein „Humor"] beschloß, im August noch ein Sommervergnügen zu veranstalten, dessen Reinertrag dem Kaiser Wilhelm-Denkmals-Fonds zugeführt werden soll. Tag und Vergnügungsort soll erst in der nächsten Vorstandssitzung bestimmt werden.

— [Personalien aus dem Kreise.] Vom Herrn Landrath bestätigt sind: der Kaserneninspektor Scherlitzky als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Fußartillerie-Schießplatz Thorn; der Aufseher Karl Adam zu Mocker als Amtsdiener für den Amtsbezirk Mocker. — Die Standesamtsgeschäfte des Standesamtsbezirks Wibsch werden einstweilen von dem Standesbeamten-Stellvertreter dieses Bezirks, Lehrer Dost in Heimsoot, wahrgenommen werden. — Der Bezirkshebeamme Bronislawa Majewski zu Th.-Papau ist der Hebeammenbezirk Steinau übertragen worden.

— [Ein Unglücksfall] trug sich gestern in der Mittagsstunde in der Breitestraße an der Ecke der Seglerstraße zu. Ein Eiswagen von der Firma Ploetz und Meyer kam einem nach der Stadt zu fahrenden Pferdebahnwagen entgegen und konnte an der Stelle, wo die Weiche beginnt, nicht rechtzeitig ausweichen. Es erfolgte ein heftiger Anprall, bei welchem der Kutscher des Eiswagens und ein neben ihm

---

als Warnungszeichen für alle etwaigen Gelüste seiner Spießgesellen."

Dies alles wurde zu meiner Erbauung mit sehr lauter Stimme gesprochen, aber ich gestehe, daß es mich ziemlich kalt ließ. Unangenehm war mir dabei nur das eine, daß, wenn die Schiffbrüchigen diesen rohen Wütherich gehört hatten, sie entsetzliche Schlüsse ziehen mußten über die Bande, unter welche sie gerathen waren.

Kurz darauf kam Duckling an meinem Fenster vorbei und mich an diesem bemerkend, schrie er nach dem Zimmermann. Als dieser kam, deutete er auf mein Fenster und gab ihm irgend einen Befehl. Darauf ging der Mann wieder weg. Zu derselben Zeit war ein junger Leicht-Matrose, ein Ire, Namens Dricoll damit beschäftigt, ein Tau mit einer Pinne am Großmast zu befestigen, Duckling trat an ihn heran, deutete nach oben und sagte etwas. Ich sah wie der Matrose leicht mit dem Kopfe nickte, dann aber ruhig in seiner Arbeit, die übrigens, wie ich erkennen konnte, gleich beendet sein mußte, fortfuhr. Ob nun dies, oder etwas anderes den Zorn des Maats reizte, weiß ich nicht, jedenfalls versetzte er aber auf einmal dem armen Menschen einen groben Stoß in den Rücken, drehte ihn herum, packte ihn am Halse und schleuderte ihn an die Steuerbord-Schanzkleidung, indem er dabei schrie: „Schere Dich hinauf, wenn ich es Dir befehle, infamer, fauler Lümmel! Rauf mit Dir, oder ich will Dir Deinen Schädel klopfen, daß Du denken sollst, Ostern und Pfingsten fällt auf einen Tag."

Gleich nach dieser rohen Szene sah ich den Zimmermann wieder erscheinen, bewaffnet mit einem Hammer und mehreren Brettern. Er legte dieses Geräth vor mein Fenster nieder und begann es zu vernageln. Mit einem hämischen Lächeln auf dem häßlichen Gesicht überwachte Duckling diese Arbeit. Als sie beendet war, befand ich mich in verhältnißmäßiger Dunkelheit. Das noch vorhandene kleine Schlitzfenster nach der See zu ließ nur wenig Licht ein. So war ich nun vollständig regelrecht eingekerkert, denn wie ich bei einem Gehversuch mit meinen Fesseln bemerkt hatte, war nunmehr auch meine Thür verschlossen. Da ich von dem Verschluß gar nichts gehört hatte, mußte er sehr behutsam bewirkt worden sein, und ich zweifelte keinen Augenblick, daß Duckling es gethan hatte und den Schlüssel in seiner Tasche trug.

Ich war so hungrig, daß ich für einen Zwieback dankbar gewesen wäre, ich nahm aber Anstand, nach dem Steward zu rufen, weil ich fürchtete, von diesem Menschen nur eine höhnende Antwort zu erhalten. Infolge dieser Erwägung beschloß ich, mich niederzulegen. Ich zog also mit Mühe die Matratze aus meiner Hänge-Bettstelle und legte sie auf die Pritsche, denn meine gefesselten Beine erlaubten mir nicht, in mein bisheriges Lager zu steigen. Bald, nachdem ich mich gelegt hatte, schlief ich ein. (F. f.)

auf dem Bock sitzender Arbeiter vom Wagen herab zwischen beide Gefährte geschleudert wurden. Einer von ihnen trug dabei eine Quetschung eines Fußes davon, die seine Ueberführung in's Krankenhaus nöthig machte.

— [Zum russischen General-Konsul in Danzig] ist anstelle des aus dieser Stellung ausschiedenen Staatsraths Kammerherrn Baron von Wrangell, der bisherige russische Konsul in Stettin, Staatsrath von Bogoslowski ernannt.

— [Privilegium.] Der Stadt Inowrazlaw ist vom König ein Privilegium zur Ausfertigung von auf den Inhaber lautenden Anleihescheinen im Betrage von 1 200 000 Mark ertheilt worden. Die Anleihescheine sind je nach der Lage des Geldmarktes mit 3 oder 3½ Prozent jährlich zu verzinsen.

— [Die Kosten der Westpreußischen Molkereiausstellung] auf der Hamburger Landwirthschaftlichen Ausstellung haben rund 200 Mk. betragen.

— [Im Viehbestande] des Ansiedlers Ed. Lücke in Lulkau ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

— [Einen für alle Vermiether interessanten Fall], der beweist, wie leicht Wirthe mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt kommen können, theilt das „Grundeigenthum" mit. In einem Gasthofe hatte eine Frau Wohnung genommen, die ihrer baldigen Entbindung entgegensah. Der Wirth, der ihren Zustand gewahrte, wies die Frau aus. Er wurde deswegen auf Grund des § 221 des Strafgesetzbuches angeklagt, und trotzdem er darauf hinwies, daß die in Frage kommende Frau keineswegs ein Tugendspiegel gewesen sei, nahm die Strafkammer den Fall sehr ernst und verurtheilte den Wirth zu 3 Monaten Gefängniß. Nach § 221 des Str.-G.-B. wird derjenige, welcher eine wegen jugendlichen Alters, Gebrechlichkeit oder Krankheit hilflose Person aussetzt, oder wer eine solche Person, wenn dieselbe unter seiner Obhut steht, oder wenn er für die Unterbringung, Fortschaffung oder Aufnahme derselben zu sorgen hat, in hilfloser Lage vorsätzlich verläßt, mit Gefängniß nicht unter drei Monaten bestraft. Das Gericht hat auf die geringste zuläßige Strafe erkannt. Hieran knüpft das „Grundeigenthum" folgende Bemerkungen: Daß § 221 des Str.-G.-B. auch auf Gastwirthe (und demzufolge auch auf Vermiether) in ihrer Eigenschaft als solche Anwendung findet, ist jedenfalls ungewöhnlich und läßt sich insofern deuten, als der betr. Wirth unterlassen hat, der Behörde davon Meldung zu machen, daß er wahrscheinlich hilflose Person aus seinem Gasthofe auswies. Sonst wäre Bestrafung nicht denkbar, denn die Polizei war zur Unterbringung der Frau verpflichtet und nicht der Wirth.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 19 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 21,5 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll, 8 Strich.

— [Gefunden] ein kleiner Karton mit Extrakten im Pferdebahnwagen Nr. 15; zugeflogen ein Kanarienvogel bei M. S. Leiser, Altstädt. Markt 34.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,56 Meter.

Andrees Nordpolfahrt.

Andree ist am Sonntag, den 11. Juli, mit seinen Genossen Strindberg und Fränkel in dem Ballon „Adler" aufgestiegen. Am Sonntag Morgen hatten sich die Windverhältnisse günstiger gestaltet und es wurde deshalb alsbald zur schleunigen Abreise gerüstet. Die Vorbereitungen dauerten 3½ Stunden. Nachmittags 2 Uhr 35 Minuten erfolgte der Aufstieg, nachdem vorher kleine Versuchsballons hochgelassen waren, die gen Norden getrieben wurden.

Kurz vor der Abfahrt schrieb Andree einige telegraphische Abschiedsgrüße nieder, die durch ein Schiff nach Tromsö gebracht werden mußten.

An das Stockholmer „Abendblatt": „Wir werden wahrscheinlich in der Richtung Nord-Nord-Ost geführt werden, hoffen aber nach und nach in den oberen Regionen in günstigere Windverhältnisse zu kommen. Im Namen aller Theilnehmer bringe ich dem Vaterlande und den Freunden unseren wärmsten Gruß." — An den König von Schweden: „Im Augenblick der Abreise ersuchen die Mitglieder der Polarexpedition Eure Majestät, ihren unterthänigsten Gruß und wärmsten Dank anzunehmen. Andree."

Der Aufstieg des Ballons ging, wie dem Stockholmer „Abendblatt" noch gemeldet wird, glücklich unter Hurrahrufen und Glückwünschen vonstatten. Trotz des schwachen Windes stieg der Ballon schnell bis zu 200 Meter, wurde aber wieder bis auf die Nähe des Meeresspiegels niedergedrückt, stieg dann wieder nach Auswerfen von Sandsäcken und wurde von einem frischen südlichen Winde in nördlicher Richtung geführt. Das Wetter war hell. Der „Adler" war während einer Stunde sichtbar und ging mit einer Schnelligkeit von mindestens 35 Kilometer in der Stunde. Die Richtung war Nord-Nord-Ost. Der Abschied war ergreifend. Der Aufstieg machte einen majestätischen Eindruck. Das Schiff „Svensksund" verließ die dänische Insel am Dienstag Abend und hatte auf der ganzen Reise bis Tromsö starken südwestlichen Wind.

Von den Nordpolfahrten der jüngsten Zeit hat außer vielleicht der Nansenschen keine Expedition schon vorher so viel von sich reden gemacht, wie diejenige des schwedischen Oberingenieurs S. A. Andree, der von Spitzbergen aus den Nordpol im Luftballon erreichen will. Schon im vorigen Jahre plante er bekanntlich die Auffahrt von der zu Spitzbergen gehörenden dänischen Insel mit zwei Gefährten, Dr. Nils Ekholm, Meteorolog am meteorologischen Zentralinstitut in Stockholm, und Cand. phil. Nils Strindberg, Amanuensis an der Stockholmer Hochschule. An die Stelle von Ekholm, der zurückgetreten ist, weil er aus technischen Gründen an der Ausführbarkeit der Ballonfahrt zweifelt, ist in diesem Jahre der Ingenieur Fränkel getreten. Sicherheitshalber ist als vierter noch Lieutenant Swedenborg als Theilnehmer der Expedition verpflichtet worden, für den Fall, daß einer der Begleiter Andrees an der Theilnahme verhindert würde. Wie jetzt gemeldet wurde, hat vor kurzem Andree den „Reservemann" zu den Sieben Inseln, einer an der östlichen Nordküste Spitzbergens liegenden Inselgruppe, gesandt, um dort Vorräthe niederzulegen und den an der Mosselbai befindlichen Proviant zu untersuchen und zu ergänzen. Andrees Station liegt dicht bei Vergohafen an der Nordseite der dänischen Insel. Dort hatte er im vorigen Sommer für seinen Ballon eine große Halle errichtet. Der Ballon wurde gefüllt, aber die südlichen Winde stellten sich nicht ein. Andree wartete bis Mitte August, dann packte er den Ballon ein und kehrte in die Heimath zurück, entschlossen, im nächsten Jahre die Erfahrungen des Sommers 1896 zu verwerthen und früher aufzubrechen, damit zu einer Zeit, wo die größte Wahrscheinlichkeit für das Eintreffen südlicher Winde, der Ballon zur Abfahrt bereit wäre.

In diesem Jahre hat Andree Gothenburg am 21. Mai verlassen und 30. Mai die dänische Insel erreicht. Seit dem 30. Juni war der Ballon reisefertig. Alle Vorräthe und Ausrüstungsgegenstände befanden sich im Ballon, die drei Schlepptaue, je 400 Meter lang und zusammen 1000 Kilogramm wiegend, waren an der Gondel befestigt und lagen klar für die Abfahrt.

Andrees Luftballon hatte im vorigen Jahre einen Rauminhalt von etwa 4500 Kubikmeter, die eine totale Hebekraft von mehr als 5000 Kilogramm darstellen. Seitdem ist er durch Einfügung eines breiten Stückes in der Mittelzone um 300 Kubikmeter vergrößert worden und faßt jetzt 4800 Kubikmeter. Trotzdem die ganze Luftreise der Berechnung nach nur ein bis zwei Wochen dauern dürfte, wurde an den Polarballon doch die Anforderung gestellt, daß er trotz dem unausbleiblichen Gasverlust 30 Tage in der Luft schweben könne. Durch die Schlepptaue soll eine gewisse Lenkbarkeit erzielt werden. Erfunden von dem Engländer Green, diente das Schlepptau den Luftschiffern bisher ausschließlich zur Erleichterung des Landens: Andree ist wohl der Erste, der es in Verbindung mit einer am Ballon angebrachten Segelvorrichtung in größerem Maßstabe zum Steuern benutzt. Das Schlepptau soll vermöge seiner Reibung auf dem Lande, dem Wasser oder dem Polareise den Lauf des Ballons etwas hemmen, und der Unterschied, der sich hierdurch in der Geschwindigkeit des Ballons und derjenigen des Windes ergiebt, wird durch die Segelvorrichtung, die ein Areal von 83 Quadratmetern darstellt, ausgenutzt. Bei seinen Versuchen in Schweden, die Andree vor einigen Jahren unter besonderer Rücksicht auf eine Polarexpedition vornahm, erzielte er eine Ablenkung von der Windrichtung um 27 Gr., was bei der in Betracht kommenden weiteren Strecke der Reise ganz erheblich wäre.

Der Proviant im Ballon reicht mindestens 4½ Monate. Wie bei allen Expeditionen, bestehen die Nahrungsmittel wesentlich in Konserven; auch weiches Brot, das in hermetisch verschlossenen Büchsen aufbewahrt wird, fehlt den Luftreisenden nicht. Die Luftschiffer, die keineswegs gesonnen sind, sich während ihrer Reise mit kalter Küche zu begnügen, wollen unter dem Ballon mit einem Spirituskochapparat hantiren, der in der Nachbarschaft eines Ballons sicher ein gefährlicher Gegenstand sein muß. Mit dem von Andree mitgenommenen Kochapparat hat es jedoch keine Gefahr; jede Möglichkeit, daß etwaiges vom Ballon ausströmendes Gas von der Spiritusflamme entzündet werden kann, ist ausgeschlossen. Es besteht in einem kupfernen Cylinder, der eine Spirituslampe und ein Kochgefäß sowie außerdem einen sinnreichen Mechanismus zum Anzünden der Flamme enthält. Das Anzünden erfolgt erst, wenn der Apparat 10 Meter unter die Gondel oder 15 Meter unter den untersten Theil des Ballons gesenkt worden ist. Neben dem Riemen, den der Apparat in diesem Abstand trägt, läuft ein Gummischlauch, in dem sich ein Strang befindet, nach dessen Anziehen der im Apparat befindliche Mechanismus zu arbeiten beginnt und ein Sturmzündholz in Brand steckt, das seinerseits die Spiritusflamme entzündet. Ob alles in guter Ordnung ist, läßt sich mittels eines an der „Feuerklappe" in einem Winkel von 45 Grad angebrachten Spiegels von der Gondel aus beobachten. Ist das Essen fertig, wird die Flamme durch Pusten in den Gummischlauch, der in's Innere des Kochapparats führt, ausgelöscht. Auch fehlt es nicht an einer kleinen Apotheke an Bord des Luftschiffes. So weit möglich gewesen ist, wurde alle Medezin fest und in Form von „Gelatinen", sowie gleichzeitig in für den unmittelbaren Gebrauch abgepaßten Dosen hergestellt. Das Ganze ist in zwei Kisten verpackt, deren Inhalt derselbe ist, sodaß nichts fehlt, wenn eine Kiste über Bord geworfen wird.

Von einer Unterbrechung der Luftreise kann keine Rede sein, sie wird erst enden, wenn sich die Expedition wieder in der Nähe bewohnter Gegenden befindet, und nur besondere Umstände werden Anlaß geben, in öden Gebieten, oder mitten im Polarmeere, den Ballon zu verlassen und entweder mit Schlitten oder Boot den Rückzug anzutreten. Das Boot ist etwa 12 Fuß lang und 4 Fuß breit und wiegt nur etwa 40 Kilogramm, ist aber trotzdem imstande, drei Personen und eine Fracht von 600 Kilogramm zu tragen. Die Wandung des Bootes wird aus dreifachem Ballonzeug, daß über ein System von Spanten gezogen wird, gebildet. Da das Fahrzeug vollständig auseinander zu nehmen ist, läßt sich die Unterbringung bequem ermöglichen. Die bedeckte mit Fenster versehene Gondel des Ballons mißt zwei Meter im Durchmesser.

Wo wird die Fahrt Andrees enden?

Einer Privatdepesche der Stockholmer Zeitung „Dagen" aus Tromsoe zufolge herrscht laut allen in der letzten Woche eingetroffenen Nachrichten über Spitzbergen, Norwegen und den Eisregionen Südwind und Südwestwind. Aus diesem Umstande vermuthen die Eismeerfahrer, daß Andrees Ballon in der Richtung nach Ostsibirien getrieben wird.

Die Persönlichkeit Andrees wird im „Globus", wie folgt, beschrieben: „Andree ist von stattlicher Erscheinung mit hellblondem Haar und ebensolchem herabhängenden Schnurrbart. Eine Adlernase und hellblickende blaue Augen geben dem Antlitz den Ausdruck großer Energie. Er spricht lebhaft. 42 Jahre alt, ist er unverheirathet, von Beruf Ingenieur und hat als solcher eine leitende Stelle am Patentamt in Stockholm inne."

Kleine Chronik.

* Wieder ist eine Plattenzeitung, die „Wittenberger Neuesten Nachrichten" eingegangen. Der Eigenthümer, Walther Schäffer, der seinen Konkurs anmelden wollte, vom Gericht aber der nicht ausreichenden Masse wegen zurückgewiesen wurde, zeigte seinen Kunden den Zusammenbruch durch einen Anschlag am Fenster seiner Druckerei an, der folgende geschriebene Worte enthält: „Von heute ab erscheinen keine Neuesten Nachrichten mehr!"

* Wegen systematisch betriebener Beraubung von Kaufmannsgütern bei der Verfrachtung sind in Hamburg 31 Personen verhaftet worden.

* Ein neues Touristenunglück wird aus Bozen gemeldet: Der römische Alpinist Ferrati verunglückte am Mittwoch beim Abstieg vom Cengallo nach den Valsugana-Bergen (Südtirol) und erlitt schwere Verletzungen.

* Die beliebte Chansonettensängerin Ida Saloi in Rom vergiftete sich mit Arsenik aus Furcht, ihre Stimme zu verlieren.

* Aus Bozen, 17. Juli, wird mitgetheilt: Im oberen Stanzerthale wurde gestern ein neuerlicher heftiger Erdstoß wahrgenommen. Es erfolgten Erdschwingungen in Dauer von 30—50 Sekunden, begleitet von mehrfachem unterirdischem Getöse.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 19. Juli.

Fonds: fest.		17. Juli.
Russische Banknoten	216,10	216,10
Warschau 8 Tage	215,90	215,90
Oesterr. Banknoten	170,35	170,40
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,20	98,20
Preuß. Konsols 3½ pCt.	104,10	104,10
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,00	103,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,75	97,70
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	104,00	104,00
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	93,30	93,40
do. " 3½ pCt. do.	100,30	100,40
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,30	100,40
" " 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	68,00	68,20
Türk. Anl. C.	22,95	22,75
Italien. Rente 4 pCt.	94,75	94,50
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	89,80	89,75
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	207,10	206,75
Harpener Bergw.-Akt.	185,75	185,00
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	100,50	100,50
Weizen: New-York	82¾	81½
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	42,10	42 30

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½ %, für andere Effekten 4 %.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 19. Juli.

Loco cont. 70er	42,20 Bf.,	42,10 Gd.	—,— bez.
Juli	—,— "	42,10 "	—,— "
Aug.	42,20 "	41,80 "	—,— "

Preis-Courant

der kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.
Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 17. Juli 1897.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	8./7. M	Pf
Gries Nr. 1	15	60	15	40
" " 2	14	60	14	40
Kaiserauszugmehl	15	80	15	60
Weizen-Mehl Nr. 000	14	80	14	60
" " Nr. 00 weiß Band	12	40	12	20
" " Nr. 00 gelb Band	12	20	12	—
" " Nr. 0	8	—	7	80
" Futtermehl	4	60	4	60
" Kleie	4	20	4	20
Roggen-Mehl Nr. 0	10	20	10	—
" " Nr. 0/1	9	40	9	20
" " Nr. 1	8	80	8	60
" " Nr. 2	6	60	6	40
" " Commis-Mehl	8	60	8	40
" Schrot	7	80	7	60
" Kleie	4	70	4	50
Gersten-Graupe Nr. 1	13	50	13	50
" " Nr. 2	12	—	12	—
" " Nr. 3	11	—	11	—
" " Nr. 4	10	—	10	—
" " Nr. 5	9	50	9	50
" " Nr. 6	9	20	9	20
" Graupe grobe	8	70	8	70
" Grütze Nr. 1	9	—	9	—
" " Nr. 2	8	50	8	50
" " Nr. 3	8	—	8	—
" Kochmehl	7	—	7	—
" Futtermehl	4	60	4	60
" Buchweizengrütze I	14	—	14	—
" do. II	13	60	13	60

Holzeingang auf der Weichsel

am 17. Juli.

Lipschütz durch Gottlew 8 Traften 224 Kiefern-Rundholz, 2038 Kiefern-Mauerlatten, 86 Kiefern-Timber, 4083 Kiefern-Sleeper, 20 128 Kiefern-einfache Schwellen, 4 doppelte Schwellen, 245 Eichen-Rundholz, 78 Eichen-Kantholz, 1271 Eichen-einfache und 524 doppelte Schwellen, 1044 Elsen, 148 Eschen, 1250 Weichenschwellen; Frunkin durch Gottlef 4477 Elsen; Nache und Geller durch Talack eine Traft 1073 Kiefern-Rundholz; F. Krause durch Blei 2 Traften 1322 Kiefern-Rundholz; Machalschek durch Blei 250 Kiefern-Rundholz; Rapaport durch Sigal 3 Traften 395 Kiefern-Rundholz, 1300 Kiefern-Mauerlatten, 300 Kiefern-Sleeper, 1620 Kiefern-einfache und 215 doppelte Schwellen, 349 Eichen-Plangons, 195 Eichen-Rundholz, 2067 Eichen-Rundschwellen, 1433 Eichen-einfache und 179 doppelte Schwellen, 450 Stäbe; Gebr. Saran durch Neumann 4 Traften 2785 Kiefern-Rundholz; H. Bengsch durch Kayn 2 Traften 601 Kiefern-Rundholz, 400 Tannen-Rundholz; Rosenblum durch Kahn eine Traft 695 Kiefern-Rundholz, 130 Elsen, 7 Birken.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Statt jeder besonderen Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich
Agnes Cohn
Adolf Henoch
Posen. Thorn.

Die glückliche Geburt eines **muntern Töchterchens** zeigen hocherfreut an
Hugo Dan und Frau.
Thorn, den 18. Juli 1897.

Heute, am 18. d. Mts., entschlief sanft nach kurzem Leiden
Frl. Mathilde Kölichen.
Dies wird allen Bekannten hiermit angezeigt.
Thorn, den 18. Juli 1897.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 21. Nachmittags 1/2 5 Uhr vom Bürger-Hospital aus. nach dem Neustädt. Kirchhofe statt.

Am 17. d. Mts., Abends 1/2 10 Uhr, entriß uns der unerbittliche Tod unser innig geliebtes Töchterchen
Selma
im Alter von 13 Jahren, 1 Monat, 13 Tagen.
Tiefbetrübt zeigen dieses an
Julius Pelzer
nebst Frau u. Geschwistern.
Mocker, den 17. Juli 1897.
Die Beerdigung findet Dienstag um 1/2 4 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, Bergstraße 51, aus statt.

Heute Nacht 1/2 2 Uhr entschlief sanft nach schmerzvollem Leiden meine inniggeliebte Frau
Amalie,
meiner Kinder liebevollste Mutter, zu einem besseren Leben.
Hamburg, 16. Juli 1897.
Gustav Zabel nebst Kindern.

Ziegler-Schule
zu Lauban.
Der Unterricht des vierten Schuljahres beginnt am **5. October 1897, Vormittags 9 Uhr.** Meldungen werden möglichst bald gewünscht. Programms senden wir auf Wunsch unentgeltlich.
Der Magistrat.
Laschke. **Augustin.**

Hygienisches Eis-Kopf-Waschwasser
einzig vorzüglich gegen Migräne und besonders angenehm in heißer Jahreszeit, da dasselbe nach Gebrauch stundenlang den Kopf kühl hält, verhindert das Ausfallen der Haare und befreit die lästigen Schuppen, a Flacon 1 Mark.
Adonis hält den Bart in jeder beliebigen Lage, daher keine Bartbinden, keine Brennen mehr nöthig, a Flacon 0,75 und 1 Mark.
Alleinverkauf: **Oskar Hoppmann,** **Herren- und Damenfriseur, Thorn, Culmerstraße 24.**

Wanderer- Fahrräder
Adler- Fahrräder
Opel- Fahrräder
Falke- Fahrräder
Dürkopp- Fahrräder
Vertreter **Walter Brust,**
Katharinenstr. 3/5.
Best eingerichtete Reparatur-Werkstatt.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte altrenommirte
Färberei
und Haupt-Etablissement
für chem. Reinigung v. Herren- u. Damenkleidern etc.
Thorn, nur Gerberstr. 13|15
neben d. Töchterschule und Bürgerhospital.

Erbschaftsregulirung u Jncasso in den Verein. Staaten von Amerika besorgt das engl.-amer. Rechtsbüreau von **Dr. jur. Kempin,** **Berlin,** Unter den Linden 40.

Darlehen von 20—5000 Mk. an Pers. jed. Stand., auch ohne Bürgschaft, gewährt d. „Sparkasse" d. Schles. Cred.- u. Hyp. Bankgeschäft Korallus, Breslau. Statut gegen vorh. Einsd. d. Preises von 40 Pfg. zu beziehen. Spareinlagen ev. mit 5% p. a. verz.

Gänsefedern
zu verkaufen bei **Schlesinger.**

In unserem neuerbauten Hause ist eine **herrschaftliche Balkonwohnung,** 1. Etage, von 5 Zimmern nebst Zubehör von sofort oder vom 1. October **zu vermiethen.**
Gebr. Casper, Gerechtestr. 17.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Mittwoch, den 21. Juli 1897, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:
Betreffend:
255. Die Berufung des Schulamtskandidaten Bembanowski auf die an der IV. Gemeindeschule neu errichtete Lehrerstelle.
256. Die Gewährung einer Unterstützung.
257. Den Kassenbestand der St. Jacobs-Hospitalkasse am Schlusse des Etatsjahres 1896/97.
258. Desgleichen der Catharinen- (Elenden-) Hospitalskasse.
259. Den Finalabschluß der Kinderheimkasse pro 1. April 1896/97.
260. Desgl. der Waisenhauskasse.
261. Desgl. der St. Jacobs-Hospitalkasse.
262. Desgl. der Catharinen- (Elenden-) Hospitalkasse.
263. Deckung des Vorschusses der Kämmereikasse pro 1896/97 mit 7242,60 Mark aus den Beständen der Forstkasse.
264. Ein Unterstützungsgesuch.
265. Aufhebung des mit dem Drogenhändler Koczwara abgeschlossenen Vertrages betr. Lieferung von Bedarfsgegenständen für die städtischen Schulen.
266. Desgl. des mit dem Buchhändler Mathesius abgeschlossenen Vertrages betr. die Lieferung der Bücher für die städt. Schulen zum 1. April 1898.
267. Vermiethung des nördlich der oberen Uferstraße zwischen Brücken- und Baderthor gelegenen Platzes von ca. 330 □m an das Speditionsgeschäft von W. Böttcher hierselbst auf die Zeit von sofort bis 1. April 1898.
268. Miethung eines Zimmers zu Schulzwecken in dem Hause des Heilgehilfen Arndt hierselbst.
269. Den Jahresbericht der Handelskammer des Kreises Thorn für 1896.
270. Das Protokoll über die monatliche ordentliche Revision der Kämmereihauptkasse vom 30. Juni 1897.
271. Desgl. über die monatliche ordentliche Revision der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke vom 30. Juni 1897.
272. Den Finalabschluß der Kämmereikasse pro 1896/97.
273. Die Rechnung der Wasserleitungs- und Kanalisationskasse pro 1895/96.
274. Versicherung der Grundstücke auf der Wilhelmstadt bei der städtischen Feuersocietät
275. Das Sprengen der Straßen an trockenen und heißen Tagen.
276. Das Freischulgesuch der Wittwe C. Katarzynski hierselbst.
277. Vermiethung der beiden kleinen Wohnungen in dem Wohnhause neben dem schiefen Thurm an den Buchhalter Angermann vom 1. Oktober 1897 ab.
278. Anstrich des Gebäudes über dem Klärbecken mit schwedischer Farbe und Carbolineum.
279. Das Gesuch der verw. Polizeibureaugeh. Blumberg um Wittwenpension.
280. Entpfändungserklärung an den Gutsbesitzer A. v. Moszczewski-Weißhof bezügl. einer an den Militärfiskus verkauften Parzelle von 67 ar.
281. Die Uebersicht des Gasverbrauchs im Rathhause in den Jahren 1895/96 und 1896/97.
282. Die für die Kanalisation und Wasserleitung noch zu bezahlend. Rechnungen.
283. Uebertragung des von dem Händler Zuchowski gemietheten Rathhausgewölbes Nr. 24 auf Frau Berg hierselbst.
284. Verlängerung des mit der Inhaberin des Leibitscher Mühlengrundstücks über die Drewenz-Fischerei abgeschlossenen Vertrages auf 3 Jahre vom 1./10. 97 bis 1./10. 1900.
285. Die Errichtung von drei Bedürfnißanstalten.
286. Den Entwurf für den Neubau einer Knabenmittelschule auf der Wilhelmstadt.
287. Die Rechnung der Artusstiftskasse pro 1. April 1896/97.
288. Den Betriebsbericht der Gasanstalt pro Mai 1897.
289. Bewilligung von 1000 Mark zur Anschaffung von 2 Wassermessern für das Wasserwerk.
290. Bewilligung von 500 Mark zur Anschaffung von 50 Exemplaren des Werkes „Kanalisation und Wasserleitung in Thorn".

Thorn, den 17. Juli 1897.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
i. V. **Hensel.**

Aus Gesundheitsrücksichten bis Ende des Jahres beurlaubt.
ausl. **E. Kuntze.**

Bis zum 10. August (nicht 20. August) verreist.
Dr. chir. dent. **M. Grün.**

1 großer Speicher mit Einfahrt von 1. October zu verm. **Geschw. Bayer.**

2. Etage, 6 Zimmer,
Badezimmer und allem Zubehör ist Brückenstraße 20, vom 1. Oktober zu vermiethen.
A. Kirmes. Gerberstraße.

Wasch-Kleider
ür **Damen** und **Kinder** werden von heute ab zum und unter dem Kostenpreise verkauft bei
M. Chlebowski, Ausstattungs-Magazin.

Das M. Joseph'sche Konkurswaaren-Lager
wird zu sehr billigen Preisen ausverkauft.
Knaben-Waschanzüge und Blousen
der vorgerückten Saison wegen für die Hälfte des Werthes.

Einen
großen Posten Prima Hemdentuche
in Stücken von 20 Mtr., zu Hemden und **Bettwäsche** sich eignend, verkaufe per Stück für 7,80 Mk.
M. Chlebowski, Wäsche-Fabrik.

Ich unterhalte großes Lager in
Portwein, Sherry, Malaga, Madeira, Rothwein, herb und süss Ungarwein, Rhein- und Moselwein,
und gebe solche schon zu **billigsten Preisen** ab.
Paul Weber, Drogerie,
Thorn, Culmerstraße I.





Ein werthvolles Geschenk für die Mutter
ist ein Packet **Karol Weil's Seifenextract,** die beste trockene Seife in Pulverform. Es erhält ihr die gute Laune am Waschtage, weil es ihr die Arbeit erleichert, die Wäsche blendend weiss macht und schont. Einmal versucht, immer gebraucht. Man verlange ausdrücklich **Karol Weil's Seifenextract** und nehme nichts anderes.
Die vorzüglichste Toiletteseife:
Karol Weil's **„Karola"**
Lieblingsseife der Damenwelt.
Wir empfehlen unsere bewährten
Karol Weil's Toilettenseifen.
Ueberall käuflich zu 10, 15 u. 25 Pf.

Guajacetin
Deutsche Reichspatente No. 87336, 87668 und 87669, dargestellt von der Firma Majert & Ebers, G. m. b. H., Fabrik chemisch-pharmaceutischer Präparate in Grünau-Berlin, ist **das anerkannt beste** und **unschädlichste Mittel**
bei Lungenerkrankungen
wie **Lungenkatarrh, Spitzeninfiltration, sogar fortgeschrittener Lungenschwindsucht,** sowie **Appetitlosigkeit.** Unterstützendes Mittel bei **Tuberkulinbehandlung.** — Kein Kreosot, kein Guajacolpräparat. — Fehlen von schädlichen Nebenwirkungen. Käuflich in den Apotheken in Gläsern zu **Mark 3.40, Mark 6.50, Mark 12.50.**
„Die Firma versendet Litteratur über Guajacetin gratis & franco."

Buchhalterin
mit der dopp. Buchführung, Corresp. sowie sämmtl. Comptoirarb. vollst. vertraut, gute Handschr. **sucht per 1. September Engag.** Offerten unter **A. 10** an die Expedition dieser Zeitung.

Für ein hiesiges **Comptoir** wird ein
junges Mädchen
mit **guter Handschrift** und firm im kaufmännischen Rechnen, per **1. August a. c.** verlangt.
Selbstgeschriebene Offerten unter **Nr. 438.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine eigene Wäscheausbesserin kann sich melden
M. Bayer, Altstädt. Markt 17. I.

Malergehilfen
stellt ein **A. Burczykowski,** Malermeister, Baderstraße 20.

Ofensetzer
verlangen sofort
Fielitz & Meckel, Bromberg.

Lehrlinge
können eintreten und erhalten 5 Mark wöchentlich bei **Emil Hell,**
Glasermeister, Breitestraße 4.

Wäsche u. Plättwäsche
wird **sauber** und **billig gewaschen** und **geplättet Brückenstraße 18,** parterre.
Frau **Salewski.**

Eine Hofwohnung
von 3 Zimmern, Küche, Zubehör für 330 Mark per 1. Oktober zu vermiethen.
K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

Wohnung. Araberstraße 4 ist die **2. Etage,** bestehend aus 5 Zimmern nebst allem Zubehör, per 1. October **zu vermiethen.**

1 gut möbl. Zimm., n. v., m. sep. Eing. ist billig u. sof. zu verm. Neust. Markt 19.

Ein Pferdestall
ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

Viktoria-Theater.
Dienstag, den 20. Juli cr.
Vorstellung zu ermässigten Preisen.
Auf vielseitiges Verlangen:
Der Bettelstudent.
Große Operette von C. Millöcker.
Im Vorverkauf (Conditorei **Nowak**) Loge 1 Mk., Sperrsitz 75 Pfg., I. Platz (Parterre) 50 Pfg., Stehplatz 30 Pfg.
Für Schüler Abendkasse Loge 60 Pfg., Sperrsitz 40 Pfg., I. Platz (Parterre) 30 Pfg., Stehplatz 20 Pfg., Gallerie 10 Pfg.

Victoria-Theater-Garten
(**Bei Regenwetter** im **Saale**).
Mittwoch, den 21. u. Donnerstag, den 22. Juli:
Humoristischer Abend der hier bekannten und beliebten **Neumann-Bliemchen's**
Leipziger Sänger
Neumann Bliemchen (Begründer der **ersten** Leipziger Sänger), **Wilhelm Wolff, Horvàth, Gipner, Allendörfer, Frische,** und **Ledermann.**
Anf. 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pf.
Billets à 50 Pfg. Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski.**
Jeden Abend
durchweg neuer Spielplan.

Achtung!
Feiner deutscher Cognac,
aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma;** von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supèrieur** 1/1 Ltr.-Fl. à Mk. 2 und à Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei
Oskar Drawert, Thorn.

Frisches, kerniges
FLEISCH
empfiehlt die **Roßschlächterei**
Culm. Vorstadt, Kurzestr. 3.

Der Wahrheit die Ehre.
Werthgeschätzte Frau **Amalie Berger, Dresden, Pfotenhauerstr. 60, II.** Es ist meine größte Pflicht Ihnen mein herzliches Dankschreiben zuzusenden. Mein **8 Jahre** langes Magenleiden, Magenkrampf mit der größten Nervenschwäche verbunden, hat sich in dieser kurzen Zeit durch Ihre einfache aber ausgezeichnete Kur auf das wunderbarste verloren. Denn ich habe in der ganzen langen Zeit vorher täglich meine Arbeit nur unter Schmerzen verrichten können und darum es mit mir von Tag zu Tag rapid zurückging. Alle ärztlich angewandten Mittel blieben bei mir erfolglos. Gott sei dank, daß ich mich auch noch durch ein Dankschreiben, welches mir noch zur rechten Zeit in die Hände kam, an Sie wandte und die längst ersehnte Hilfe fand. Ich versichere Ihnen wertheste Frau Berger, zu meiner größten Freude meinen aufrichtigsten Dank.
Ernestine verw. **Schlicke,**
Gutsbesitzerin.
Wendischbora bei Nossen, d. 10. Februar 1897.
Beglaubigt **Arnhold,**
L. S. Gemeindevorsteher.

Ein neu einzurichtender
geräumiger Laden mit großem Schaufenster,
dazu **kleinere Wohnung,** Baderstraße, Ecke Breitestraße (Raths-Apotheke) ist zu **vermiethen** und Anfang October d. J. zu beziehen.

Eine kl. Familienwohnung
per 1. Oktober zu verm. Zu erfragen bei **Fischer,** Tuchmacherstraße Nr. 1.

Bachestraße 14, 2,
4 Zimmer, Kabinett, Entree und Zubehör vom 1. October zu **vermiethen.** Preis 450 Mark.

Zwei möbl. Zimmer
zu vermiethen Neustädt. Markt 20, I.

Gut möblirtes Zimmer
zu vermiethen Coppernicusstraße 20.

Zwei Zimmer, Küche, Wasserleitung u. Zubehör sind Heiligegeiststr. 19 z. verm.

Guter Mittagstisch
wird verabfolgt **Schillerstr. Nr. 5, 2 Tr.**

Ein gut möbl. Zimmer
zu vermiethen Heiligegeiststraße 17, I.

Möblirtes Zimmer,
1 Treppe, zu vermiethen. Schillerstr. Nr. 3.

Ein eventl. zwei zweifstr. nach der Straße gelegene gut
möblirte Zimmer
zu vermiethen **Culmerstrasse 22, II.**

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.